Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1879)

Heft: 3

Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Abonnementspreis:

Für die Stadt Solo= thurn:

Halbjährl.: Fr. 4. 50. Vierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die gange Schweiz:

Halbjährl.: Fr. 5. -Vierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ansland: Halbjährl.: Fr 5. 80

# Schweizerische

# Kirchen-Beitung.

Einrüdungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Ericheint jeden Samftag Bogen ftart mit monat: licher Beilage bes "Schweiz. Paftoral=Blattes."

> Briefe und Gelber franco.

## "Lumen de coelo."

«Quoniam Deus, qui dixit «de tenebris lumen splendes-«cere, ipse illuxit in cordibus «nostris» II. Cor. 4,6.

Hat und Bismarcks brakonisches "S o= cialistengeset," wie das Werk eines zornigen Knaben angemuthet, ber rathlos vor dem entfeffelten Glemente fteht und ben felbft angefachten Brand badurch zu bewältigen meint, baß er mit bem Fauftchen bineinschlägt, brein blast und brein fpuctt, fo tritt uns heute in der Enchelica Leo's XIII. ber "Alte ber Tage" entgegen, jener einzigartige Doctor gentium, ber gleich: zeitig die Beisheit und die Erfahrung zweier Sahrtaufende in fich faffend, über das Chaos der socialen Berir= rungen ein "Licht vom Himmel" ausgießt. Welch' ein Contraft zwischen ber ruhigen Majestät, mit welcher ber Papst in bieser Encyclica auf die im Chriftenthum und in der Rirche liegen= ben Beilmittel gegen "Communismus und Rihitismus" hinweist, von ber vielhundertjährigen That der Kirche zur Beschwörung socialiftischer Gefahren fpricht und gegen Fürften und Regie= rungen Rlage erhebt, daß fie felbft diefe Heilsthat der Rirche vereitelt und das heutige Elend verschuldet haben — welch' ein Contraft zwischen dieser Majestät eines wehrlosen Papstes und dem weiner= lichen Jammern nach "Religion" von Seite eines beutschen Raisers, ber möchte und trot einer Million Bajonette nicht darf, der wollte und nicht mehr fann!

ber katholischen Schweiz diese herrliche Encyclica, ihren Lefern vollständig gur Renntniß gebracht, begnügen wir uns beute, einige ber ergreifenoften Stellen hervorzuheben.

1. Urfprung bes Communism u 3. "Diefe Bagniffe gottlofer Men fchen, welche die burgerliche Gefellschaft von Tag zu Tag mit schweren Gefahren bedrohen und Aller Gemuther mit beben: ber Ungft erfüllen, haben ihren Grund und ihren Ursprung in jenen vergifteten lebren, welche, in frühe= ren Zeiten als schlechter Same unter die Bolter ausgestreut, seinerzeit so ver= berbliche Früchte trugen. Denn 3hr wißt wohl, ehrwürdige Brüder, daß der höchst erbitterte Rrieg, welcher feit bem 16. Sahrhundert von den Neuerern gegen die katholische Rirche angezettelt worben ift und von Tag zu Tag bis beute immer beftiger entbrannte, babin ftrebt, baß nach Beseitigung jeder Offenbarung und nach bem Umfturg jeder übernatürlichen Ordnung nur noch die Entbeckungen ober vielmehr die Fiebertraume ber Ber= nunft allein zugelaffen werben follen. Gin folder Brrthum, ber fich verkehrter= weise nach ber Bernunft (Rationalis mus) nennt, brang, ba er bie bem Menichen von Ratur eingepflanzte Gucht nach Auszeichnung reizt und schärft und ben Begierden aller Art die Zügel lockert, von felbst gar bald nicht blos in die Bergen vieler Menschen, sondern auch in die bürgerliche Gefellschaft im wei= teften Umfange ein."

2. Der moberne Staat. "In Folge beffen wurden durch eine neue, felbft bei ben Beiden unerhörte Gottlofigfeit Staatswesen gegründet ohne Nachdem mehrere politische Blätter | Rücksicht auf Gott und die von ihm eingesette Ordnung und man fagte, die öffentliche Autorität erhalte weder ihren Ursprung, noch ihre Majestät, noch ihre Berrichergewalt von Gott, sondern vielmehr von der Menge des Bolfes, welche, da fie fich von jeder gottlichen Sanktion los= gelöst hat, nur jenen Befeten fich unter: werfen wollte, welche fie felbft nach Belieben gegeben."

3. Der Materialismus. "Nachbem man die übernatürlichen Wahr= heiten ber Religion als vernunftwidrig bekämpft und verworfen hatte, mußte ber Urheber und Erlöfer des Menichen= geschlechtes selbst allmälig und unvermerkt von ben Universitäten, von ben Lyceen und von den Gymnasien und aus dem gangen öffentlichen Leben verbannt werden. Nachdem man endlich ben Lohn und bie Strafen bes gufunftigen ewigen Lebens ber Bergeffenheit übergeben hatte, wurde bas glübende Berlangen nach Glückseligkeit auf ben Beitraum diefes Lebens beschränkt. Und da diese Lehren weit und breit ausge= streut wurden und folche Zügellofigfeit des Denkens und Handelus überall Plat greift, ift es fein Bunber, bag Lente niederen Standes, der ärmlichen Behaufung und Werkstätte überdruffig, nach den Baufern und bem Bermögen ber Reichern trachten; es ift fein Wunber, daß es feine Rube im öffentlichen, wie im Privatlebent mehr gibt und baß das Menschengeschlecht schon beinahe beim äußerften Berterben angelangt ift."

4. Die That der Rirche. "Rachdem die geheimen Gefellschaften emporzuwuchern begannen, in beren Schoof bereits die Saat jener erwähnten Brrthumer gehegt wurde, haben die ro-

mischen Bapfte Clemens XII. und Bene: bict XIV. nicht unterlaffen, die gottlosen Unschläge ber Getten aufzudecken und die Gläubigen der ganzen Welt vor dem Berberben zu marnen, welches im Ge= heimen gelehrt wurde. — Da aber nichts: bestoweniger auf keine wirksame Weise vorgesorgt wurde, daß die schlechten Lehren nicht von Tag zu Tag mehr bem Bolfe eingeredet wurden und selbst in die öffentlichen Beschlüsse der Staat en Eingang fanden, haben Pius VII. und Leo XII. die geheimen Getten mit bem Anathema belegt und die Gefell= schaft wiederholt vor der Gefahr gewarnt, welche ihr von denfelben drohte."

"Bu beklagen ift es, daß Diejenigen, welchen die Sorgefür basöffentliche Wohlanver= traut ift, von den Ränken gottlofer Leute umgeben und durch ihre Drohuugen er= schreckt, gegen die Kirche immer eine argwöhnische ober fogar bose Gesinnung hatten, ohne einzusehen, daß die Un= ftrengungen der Geften vereitelt worden wären, wenn die Lehre der katholischen Rirche und die Autorität der römischen Bapfte bei ben Fürsten und bei den Bölfern immer gebührend in Chren gehalten worden ware. Denn die Rirche bes lebendigen Gottes, welche eine Säule und Grundveste ber Wahrheit ift, trägt jene Lehren und Gebete vor, durch welche für die Sicherheit und Rube ber Gefellschaft trefflichst gesorgt und die ruch= lose Pflanze des Sozialismus mit der Wurzel ausgerottet wird."

5. Die Pflicht-der Regen= ten. Nachdem nun der Papft die kirch= liche Lehre von der Gleichheit und von ber Ungleichheit der Menschen, vom Ständeunterschied und der Unterthanen= pflicht erörtert, wagt er es mit gleichem Freimuthe, auch den Fürsten ihre gehei= ligten Pflichten in's Gedächtniß zu rufen : "Die Bergen ber Fürften und ber Unterthanen aber find durch gegen feitige Pflichten und Rechte nach der katholischen Lehre und Vorschrift so verbunden, daß fomobl die Berrichbegierde ge= mäßigt, als der Beweggrund des Behorfams leicht, fest und höchst ebel wird. Damit die Lenker der Bolker die ihnen

verliehene Gewalt zum Anfbauen und nicht zum Zerftören gebrauchen, mahnt bie Rirche gang richtig, daß auch ben Fürsten die Strenge des höchsten Rich: ters bevorftebe; mit den Worten ber Weisheit ruft fie in Gottes Namen Allen zu: Reiget die Ohren, die ihr ber Bolfer Menge beherrscht und euch gefallet in ben Schaaren ber Rationen; benn von dem Herrn ift euch die Berr= schaft gegeben und die Macht von dem Allerhöchsten, der euere Werke untersuchen und euere Gedanken erforschen wird. Denn das strengste Gericht er: geht über Die, so Underen vorstehen. Denn Gott wird Riemandes Perfon ausnehmen, noch irgend eine Größe Scheuen, weil er den Rleinen wie den Großen gemacht hat und auf gleiche Weise sorget für Alle; dem Stärkeren aber ftehet eine ftarkere Strafe bevor." (Sap. VI.)

6. Familie und Che. "Der Ursprung jedes Staates und Reiches" ift die Familie; in deren Bergiftung liegt die nächste Quelle des Sozialismus! Nachdem Leo XIII. ein herrliches Bild von der driftlichen Kamilie und dem firchlich geordneten Cheftand entworfen, schließt er: "Wenn dies Alles bem göttlichen Willen gemäß von allen Gin= zelnen, die es angeht, befolgt würde, fo würde wahrlich jede Familie bis zu einem gewissen Grade das Bild des himmlischen Hauses bieten, und die vorzüglichen daraus hervorgehenden Wohl= thaten würden sich nicht bloß innerhalb ber hanslichen Bande einschränken, son= bern in ergiebigfter Beife auf die Staaten felbst ausbreiten."

7. Sorge der Kirche für die Armen. "Keineswegs vernachläßigt die Kirche die Pflege der Armen, noch unterläßt die milde Mutter, für deren Bedürfnisse zu sorgen, dieweil sie, dieselben mit mütterlicher Liebe umfassend und wohl wissend, daß dieselben Christi Person selbst vorstellen, der als ihm selbst geschehen erachtet, was von Zemand, sei es auch dem geringsten Armen, gewährt wurde, die Armen in großen Chren hält; sie unterstützt dieselben aus allen nur möglichen Kräften: sie sorgt, daß überall Hauf er und Hospis

täler errichtet werden zu deren Aufnahme, Ernährung und Pflege und nimmt dieselben in ihren besonderen Schutz. Mit bem strengsten Gebote fordert sie von den Reichen, daß sie ihren Ueberfluß ben Armen zuwenden, und bedroht fie mit dem gottlichen Ge: richte, welches fie zu ewiger Strafe ver= urtheilen werde, wofern fie nicht bem Mangel ber Dürftigen beifpringen. Endlich stärft und tröftet sie besonders bie Geelen ber Urmen, fei es, daß fie ihnen das Beispiel Chrifti vorhält, welcher, da er doch überreich war, für und arm geworden ift, fei es, indem fie feine Worte in Grinnerung bringt, womit er die Urmen selig gesprochen und ihnen geboten hat, auf die ewige Seligkeit als Belohnung zu hoffen. Wer erkennt nicht, daß dies die beste Methode ift zur Beilegung ber uralten Zwietracht zwischen den Armen und Reichen?"

"Endlich — da die Anhänger des Socialismus vorzüglich solche Leute zu gewinnen suchen, die Handwerke ausüben oder um Lohn arbeiten, und bie bes Arbeiterloofes überdruffig geworden, burch Soffnung auf Reichthumer und Versprechungen von Gütern sehr leicht angelockt werden konnen - scheint es angezeigt, jene Berbindung en von Sandwertern und Arbeitern zu unterftützen, welche, da sie unter dem Soute ber Religion gegrundet find, ihre Benoffen mit ihrem Schickfale gufrieden und in ihren Wenhfalen gedutdig machen und sie zu einem stillen und ruhigen Lebenswandel anleiten."

In Wehmuth mag sich der heilige Bater bei Aufzählung alles beffen, was die Rirche in pofitiver Leiftung gum Trofte ber Armen und zur Abwendung ber focialen G. fahr thut, baran erinnert haben, wie vielerorts und namentlich in dem Reiche, das am Meiften von Lettrer bedroht ift und beffen Fürft am lautesten nach "Religion" schreit, die heilbringende Wirksamkeit der Rirche gehemmt, die "Engel der chriftlichen Liebe" verbannt, die Hospitäler und Waifenhäufer verwüftet, fogar die harm= losen chriftlichen Arbeiter= und Gefellen= vereine gemaßregelt werden. Darum richtet er nochmals an die "vom gräß-

lichen Sturm herungeworfenen Bolfer und Fürsten die apostolische Stimme, zu ihrem eigenen und ber Staaten Beil fie wieder und abermals eindring= lich bittend, daß sie die um das Wohl der Staaten so hochverdiente Rirche als Lehrerin aufnehmen und völlig einsehen, baß bie Grundlagen ber Staaten und ber Religion berart verbunden find, daß so viel dieser entzogen wird, ebenso viel von der Pflicht der Unterthanen und von dem Ansehen der Regierung ent= schwindet. Und indem fie erkennen, baß der Kirche Chrifti eine folche Kraft zur Abwendung ber focialen Beft innewohnt, wie fie weder in den menfchlichen Befeten, noch in den behördlichen Zwangs: magregeln, noch ben Waffen ber Gol= baten zu finden ift, fo mogen fie end= lich die Kirche wieder in diejenige Lage versetzen und ihr die Freiheit wieder erstatten, in welcher sie ihre so heilsame Kraft zum Wohle der ganzen mensch= lichen Gefellschaft ausüben tann." —

In allen Sprachen des Erdfreises werden diese Worte des Baters ber Chriftenheit, wenn auch zunächft nur an die Bischöfe gerichtet, den 210 Mill. Katholiken kund werden und in ihren Herzen bie Freude erneuern, einer Rirche anzugehören, die in fo einzigartigem Sinne Mutter und Ronigin ber Bolfer zugleich ift!

## + Carl Caspar Reiser,

Begens des Briefterfeminars des Bisthums Bafel.

V.

(Schluß.) Trop seines vorgerückten Alters, trop seiner chronischen Leiben und einer muh= fam überftandenen lebensgefährlichen, Rrankheit steigerte sich Reiser's Thä= tigkeit für feine Rirche, namentlich auf dem apologetisch=polemischen Felde. Im Jahre 1871 erschien seine Schrift. "Die neuesten Bersuche, die fatholische Rirche in der Schweiz zu knechten, nachgewiesen an einer Bernerbroschure" bes bamaligen Regierungspräfibenten Teuscher; 1872 schrieb er "die kirchlich= politischen Fragen bei der eidgenössischen Bundesrevision von 1871", mit Anfang

bes Jahres 1873 trat er in die Rebattion der Kirchenzeitung, in welcher er alle Bewegungen der Gegner scharf controlirte und mit Glimpf ober Un= glimpf energisch zurückwies, in welcher er aber auch beftrebt war, ben schwei= zerischen Katholiken mit billig benkenden positiv driftlichen Protestanten einen gemeinfamen befenfiven Boben gu berei: ten. Ebenso thatig war er mit Berathung und Borträgen in den Kapitels: und Rantonalkonferenzen ber Geiftlichfeit Solothurns und ber benachbarten Rantone, in den Berhandlungen bes tonservativen Bereins und insbesonders in ben letzten Jahren in ben Berfammlungen bes schweizerischen Binsvereins. Er hatte in Folge eigener bitterer Er: fahrungen seine frühere Ueberzeugung von gemeinschaftlichem Wirken von Kirche und Staat auf bem Boben ber religios= sittlichen Erziehung und miffenschaftlichen Bildung geändert, und bennoch blieb es ber Lieblingsgebanke feines Alters "zur Gründung einer fatholischen Sochschule, einer höheren Centralauftalt für die katholische Schweiz" aufzurufen, aber nur von Seite ber schweizerischen Ratho= liken in Berbindung mit bem Episkopate. Vor Allem follte es eine mohl= besetzte philosophische Fakultät sein, auf dem Gebiete ber Naturkunde, der Geschichte, der Auffassung des menschlichen Wefens und ber menschlichen Gefellschaft, als auf bem Sauptkampfplate ber Geifter, eine Grundlage aller Berufswiffenschaft, und baran follten fich bie Theologie und bie Rechts- und Staatswiffenschaft anschließen. Mit diesem Aufruf trat Reifer vor die Generalversammlung des schweizerischen Biusvereins zu Sachfeln am 26. August 1874 in einem gründlichen, einläklichen Vortrage (gebruckt Solo= thurn 1874); diesen Aufruf wiederholte er seither öfters in und außer dem Bius= vereine mit großem Rachdruck.

Reiser's amtliche Thatigkeit in Solo= thurn während diefer letten Jahre feines Lebens mar eine burchaus ruhige, wenn auch fehr angeftrengte. Reben feinen eigentlichen theologischen Fächern ber Moral= und Paftoraltheologie wurde ihm bei dem Abgange von Professor Gifiger auf die Pfarrei Erlinsbach

(Berbft 1873) auch die Eregese mit ber Ginleitung und hebräischen Sprache über= tragen. Jeben britten Sonntag hielt er eine Predigt in der Kollegiumsfirche, wie er denn auch sonst im Bredigen viel angesprochen wurde und gerne Aushülfe leiftete. Die hat man einer feiner Predigten, auch in biefer ungemein ge= spannten und aufpaffenden Zeit, ben Vorwurf von Störung bes religiöfen Friedens gemacht, oder wie sonst biefe Beschuldigungen beißen, und ber wiffen= schaftlichen Tüchtigkeit und Lehrwirkfamteit bes Berftorbenen mußten auch bie Gegner alle Anerkennung zollen. Ueberhaupt find namentlich feine Brebigten, beren er bis 1875 über 200 vollständig niedergeschrieben hatte, frei von jeder leidenschaftlichen Scharfe, und haben obschon einfach stylisirt und mit schwacher Stimme vorgetragen, burch Bedankenreichthum, Gediegenheit, Rennt= niß des menschlichen Bergens, ben mohl= thatigften Gindruck auf Beift und Bemuth ber Zuhörer gemacht. \*)

Am 10. Sept. 1876 war in ber Franziscanerfirche die benkwürdige Entscheibung für die römisch-katholische Gemeinde Solothurn's. Die Gemüther waren auf's höchste gespannt, auch Reifer, ber greife Vorkämpfer seiner Kirche, nahm in ben Reihen der Geiftlichkeit Antheil an der Berfammlung. Er mußte zum Opfer fallen. Während einer ber Reben konnte er in feiner Aufgeregtheit die Zeichen bes Unmuthes nicht unterdrücken und äußerte sich halblaut, doch nicht störend, wie ihm bie Zeitungsberichte ber Gegner vor= Um 19. September wurde warfen. er vom Regierungsrathe als Professor der Theologie mit einer Entschädigung für zehn Wochen über die Amtsbauer hinaus entlaffen und ber greife Lehrer in feinem 72. Altersjahre, nachbem er 26 Jahre, ohne daß ihm in seiner Umts= führung ber leifeste Vorwurf gemacht worden, an der Kantonsschule und am Priefterseminar gewirkt, plötlich auf bie Gaffe geftellt. Blieben auch bie Borstellungen bes Entlassenen, der Brofesso= ren der Theologie und des Komites der

<sup>\*)</sup> Könnte nicht aus feinem Nachlaß eine Mus= wahl feiner Predigten veröffentlicht werden ?

fantonalen Priefterkonferenz ohne Er= folg, so zeigte sich um so schöner die bankbare Hochachtung und Theilnahme von Seite feiner Freunde, Schüler und Berehrer, insbesonders unter ber Beiftlichkeit, sowohl in den zahlreichen an ihn erlaffenen Abreffen und Buschriften als in ber Eröffnung einer Subscription, beren Ergebniß ben verdienten Lehrer und kirchlichen Wortführer wenigstens auf die erften Jahre vor Nahrungsforgen bewahren half. Ueberhaupt hat Reifer neben vieler Anfeindung in feinem langen Wirfen auch viele Unerfennung und Liebe erfahren. Bor Allem wurde ihm die ehrenvolle Auszeichnung zu Theil, daß ber Bater ber Chriftenheit, Papft Bius IX., von beffen Audienz und längerer Unterredung unferm Freunde felige Grinnerungen geblieben find, ihn für feine wiffenschaftlichen Ber= bienfte am 29. November 1874 jum Doctor der Theologie erhoben hat. Schon früher, gur Beit bes Seminarfturmes, hatten ihm feine bankbaren ehemaligen Böglinge einen Relch verehrt, und als im Berbfte 1878, nach dem letzten ftillen Wirten in Solothurn für firchliche Bubligiftit und Bereinswefen, ber hochwürdigfte Bischof Eugenius den alterprobten Regens in ber ehrenvollften Beife gur Leitung bes wieder hergeftellten Priefter= feminars nach Lugern berief, bereiteten ihm die Briefterkonfereng und ebenfol ber tonfervative Berein von Solothurn eine würdige Abschiedsfeier mit bankbaren Andenken an ihre Hochachtung und Berehrung.

Wohl sprach Reiser damals, tief ergriffen es aus, bag er bie beften Rrafte feines Mannegalters bem Ranton ge= weiht, ben er nun als Greis verlaffe, um dem Rufe feines Bifchofes zu folgen, und bag er feine letten Tage nur im Behorfam und im Vertrauen auf Gott bem schönen, aber ernftwichtigen Wirtungsfreise jum Opfer bringe; allein Riemand bachte, daß ber geiftigkräftige Mann fein fünfzigjähriges Briefterjubi= läum auf 8. Dezember nicht mehr er= leben würde. Im Anfang bes Oktobers reiste Reiser nach Lugern ab, in ben erften Tagen bes Novembers eröffnete er ben Seminarkurs, am 5. November nahm er in Baben Antheil an ber Bersammlung ber Priefterkonfereng ber Diozese Basel. Im Seminar fühlte er zwar die schwere Arbeitslaft, und es tamen ihm zuweilen Zweifel, ob er in feinem Alter berfelben gewachsen fei ; aber unterftutt von herrn Gubregens Professor Portmann, ber ihm in jeder Beziehung hulfebereit gur Geite ftand, mit bem er in feiner Musit schone Stunden ber Erholung fant, und im freundlichen Kamilienleben mit feinen Mumnen, unter benen er liebe ehemalige Schüler fand, schien er immer mehr ben vorher ihm so viel verbitterten Frie ben zu finden. Da überfiel ihn Sonntags ben 24. November eine Lungenent= gundung. In beiligem Glaubensernfte und inniger Frommigkeit bereitete er fich zum Tobe, und in Gegenwart feines hochverehrten Oberhirten, der ihm im Tode beiftand, sprach er fterbend: "Ich bante meinem Erlöfer, bag er mich ge= würdigt, treu zu bleiben seiner heiligen Rirche bis zum Abend meines Lebens und auszuharren im Rampfe gegen bie verberblichen Lehren biefer Zeit. Ja. in guten Treuen habe ich gefämpft mit ganzer Seele — aus voller leber= zeugug — Gott sei Dant!" — Donner= ftags 28. November 1878 Abends 8 Uhr vollendete ber ritterliche Rämpfer für seine Kirche ruhig, ohne sichtbaren Todeskampf. Seine Leiche ruht in ber heimatlichen Erde feiner Baterftabt Bug, ber er burch fromme Bermächtniffe feine Unhänglichkeit und Liebe bewiesen hat.

Es ift ein reiches, vielbewegtes leben, bas für biefe Erbe feinen Abschluß gefunden hat, vielfach ein Leben bes Rampfes, ftets ein Leben unermüdlicher Arbeit für Gott und feine Rirche, für feine Mitmenfchen und fein Baterland. Reiser's Charakter liegt offen ba in feinen Lebensbeftrebungen und Lebens= fampfen. Er war feine jener fympa= thischen Naturen, die beim erften Ent= gegenkommen die Bergen erobern. Seine äußere Erscheinung hatte mehr etwas Imponirendes, Ernftes, Unnabbares. Wer aber feinen Charafter näher fennen lerute, wer ihn mit feiner ganzen Ueberzeugungstreue für feine Sache öffentlich auftreten fah, ber mußte ihn hochachten, und im näheren Umgange, in welchem die gefellige Seite seines Wefens mit seiner allseitigen Bilbung, seiner tiefen Berftandniffe für bilbende Runft und Mufit, feinen freundlichen Jugenderinne= rungen bervortrat, lernte man ihn vereh: ren und lieben. Wahrheit, Gerechtigfeit und Singabe für Gott und die edelften Güter ber Menschheit waren die Leit= fterne feines Lebens. Mit feinem fraf= tigen, energischen Charafter verband fich eine Reizbarkeit und Seftiakeit, die fibn zuweilen fortriß. Er felbft ver= fannte fie am wenigften, und mit feiner Aufrichtigkeit und Chrlichkeit, die den Grundton seines Wesens bilbete, sprach er nicht nur in Freundestreifen, sondern auch öffentlich von feiner Tehlerhaftig= feit. Kurze Jahre vor seinem Tobe schrieb er an einen jüngern Freund: "Gibt mir Gott nach meinem Bergens= wunsche noch einen ruhigen Lebensabend, wo ich für mich arbeiten könnte, fo würbe ich felbft meinen Lebensgang furg beschreiben, insofern ich benfelben gur Belehrung Underer verwerthen fonnte. Es ware manches Inftructive, von ber Rehrseite wenigstens, barin." Aber biefer ruhige Lebensabend mar ihm nicht beschieben ; mitten aus ben Lebensfturmen. aus ben Arbeiten für feine Rirche rif ihn der Too. Go mußte benn Freunbeshand biefe anspruchlosen Blätter auf fein Grab legen, jum Zeugniß ber Wahrheit, als Zeichen der Hochachtung und Liebe. R. I. P.

## Kirchen-Chronik.

## Aus der Schweiz.

Schweiz. Der Tob bes Herrn Bunbesrichters J. Dubs ift ein schwerer Verlurst für unser Vaterland, ein Verlurst, den auch die schweizerischen Katholiken um so schwerzlicher empfinden, als die Zahl der liberalen Staatsmänner, welche auch den Katholiken gerecht zu werden das Verständniken die und ben Muth haben, verschwindend klein ist. Selbst damals, wo bei Herrn Dubs dieses Verständniß und dieser Muth noch sehr zu wünschen ließen, trat eine Red blichkeit des Wollens unverkennbar zu Tage, welche ben Perikles von den Kleonen vortheilhaft unterschied. Auf die "Kultustfreiheit" in seinem berühmten Buche "Das öffentliche Kecht der Sidgenossen" werden wir zurücktommen.

- Bur Geschichte ber altkatholischen Wirthschaft. Bekanntlich hatte Biffen, ber Intrusus von Saignelegier, fo offenkundiges Mergerniß gegeben, daß er gur Resignation gezwungen werben mußte. Während ben bezüglichen Verhandlungen schrieb ihm Pipy, der sog. Dekan von Pruntrut : "Erschrecken Gie nicht zu fehr, "theuerfter Confrater, über bas Guno: "balfchreiben, bas ich foeben gegen Gie "unterzeichnen mußte. Wenn Gie mit-"belfen, fo bringen wir's ichon fertig, "Ihnen eine andere Pfarrei "Bu verschaffen und ben Sah-"resgehalt von 4000 Fr. 3h. "nen zu conferviren." - Go treiben's biefe Urmagnaten auf Schweiger= boden!

Luzern. Wohlhusen. Laut eisner Correspondenz des "Walbst. Woschenblattes" haben 20 hiesige Bürger den förmlichen Austritt aus der rösmisch-katholischen Kirchgemeinde erklärt und die Bildung einer altkatholischen Genossenschaft beschlossen. Das bekannte (finanzielle) Motiv gibt dieser "That" einen — ziemlich säuerlichen Beigesschmack.

Jura. Die Gemeinde St. Immer hat den Beitrag für den katholisischen Keligionsunterricht dem Budget für 1879 ausgestrichen. Dieser Schlag trifft jedoch nicht die Katholiken, wie aus dem Wortlante des Berichtes geschlossen werden konnte. Die Katholiken haben von der Gemeinde nie etwas erhalten. Die gestrichenen 270 Fr. bezog der altkacholische Pastor dasselbst. Der Grund hiefür liegt darin, daß die altkatholische Gemeinde in St. Immer in so blühendem Zustande sich besindet, daß sie jede Unterstützung leicht entbehren kann!?

herr Paftor Ramella paftorirt in Pleigne beinahe 5 Jahre und bezieht jährlich 3000 Fr. Für diese  $3 \times 5000 = 15,000$  Fr. hatte derselbe ein Begräbniß und eine Taufe zu besorgen! Ein Häuptling der Sekte, der fürzlich starb, wollte nichts von ihm wissen, er wollte bürgerlich begraben werden. Sein Wille wurde vollzogen.

Margan. (Corresp.) In Bremgarten ist Hochw. Hr. Pfarrhelfer und Sextar Joseph Huber, ein Mann ohne Falsch, den 4. Jan. unter großer Theilnahme von Seite der Geistlichkeit und des Bolkes zur Erde bestattet worden. In Erfüllung seiner priesterlichen Junktionen war er sehr gewissenhaft und fleißig und als Nathgeber hatte er von Nah und Fern großen Zuspruch. Werkwürdig, er war durchaus kein Bolkssichmeichler, er bediente sich vielmehr in Abgabe seiner Ansichten herber Ausdrücke, und doch beleidigte er nicht und schreckte die Leute nicht zurück.

Die Pfarrgemeinde Bremgarten kannte seine streng kirchliche Gesinnung und sein entschieden katholisches Wirken und bennoch sehlte ihm letzten Winter bei seiner Wiederwahl auch nicht eine Stimme. Was um so erfreulicher ift, weil es auf den Sinn und Geist der Pfarrgemeinde ein schönes Licht wirkt.

In seinem Feuereifer that er eber zu viel als zu wenig. Als Raplan einer benachbarten Gemeinde hielt er oft längere Vorträge, als im Allgemei= nen gewünscht murben. Es wollte beß= wegen die Rirchenpflege ihm genau vorschreiben, wie lange ein Bortrag bauern burfe. Wochte an und für fich ber Wunfch auch nicht ohne alle Berechti= gung fein, so wurde boch nicht ber rechte Weg eingeschlagen, und fonnte er beswegen firchlich nicht angenommen werden. Der Kall hat feiner Zeit fir= chenrechtlich einige Bedeutung verlangt, wegwegen er hier ber Erwähnung ge= würdigt worden ift. Diefer fleine Span jedoch trubte bas gute Berhaltniß zwi= ichen bem Birten und ber Beerde nicht, im Gegentheil diese behielt ihn im besten Andenken.

Das religiöse Feuer, das in seinem Herzen glühte, suchte er auch sorgfältig zu erhalten. Er machte beswegen von

Beit zu Beit die Exercitien mit. Er erzählte nicht lange vor seinem Tobe mit wahrer Herzensfreude, wie er in ben 40ger-Jahren in Sitfirch unter anderm mit zwei etwas heitern Luger= nergeiftlichen die Exercitien, die von P. Damberger gegeben wurden, mitgemacht habe. Dem Ginen von diefen wollten biefelben anfänglich nicht zusagen, gegen Ende fentten aber beide ihre Ropfe und einer habe nicht felten beiße Thranen vergoffen. Der andere blieb bas gange Leben lang sein intimfter Freund und fie erzählten gerne von biefen ichonen Stunden. Nächsten Sommer hatte er bas fünfzigjährige Priefterjubilaum feiern fonnen und hatte wirklich die Absicht, an biefem Tage mit einigen Freunden einige gemuthliche Stunden mit Dant gegen Gott zuzubringen. Es mar ihm aber leiber nicht vergonnt. Gott habe ihn felig!

Thurgan. (Correfp.) Die schon vor 3 Wochen in ber "Kirchen Zeitung" ehrenvoll erwähnte "Illustrirte Weltgeschichte in Charafter= bilbern für Schule und haus" aus ber Feber bes ebemaligen bifchöft. Ranglers und nunmehrigen Religions= lehrers an ber Kantonsschule in St. Gallen, Fr. Xav. Wetel, ift eine literarische Arbeit von Bedeutung. Wir haben hier nicht ein Rompendium ber Weltgeschichte, wie sie gewöhnlich in Gymnafien gebraucht werben, vor uus, fonbern eine Reihe gut gewählter Beschichtsbilber, man konnte fagen : eine chronologisch geordnete ge= ichichtliche Bemälbegallerie, zu welcher ber jeweils vorausgeschickte Geschichtsabriß den Ratalog bildet. So hat z. B. ber geschichtliche Ueber= blick über bie Ifraeliten ungefähr auf einer Geite Plat; es folgen bann aber 2 Bilber bazu, nämlich bas "Paradies" und bas "hl. Land". Der Geschichts= abriß über Negypten umfaßt 16 Linien; als Maftration bagu folgen bann aber "bie (ftereotypen) Pyramiden". Die Beschichte ber Phonizier wird burch eine Mufzählung ber älteften "Erfindungen" aus bem Gebiete ber Landwirthschaft und Induftrie charafterifirt. Go ift

bie Anlage bes ganzen Buches. Was basselbe in der äußern Ansthatstung namentlich anziehend macht, sind die vielen eingelegten Justrationen, in der gefälligen Form, an die man bei den Hrn. Benziger gewöhnt ist, eine Wethode, zu der man in neuester Zeit mit Necht immer mehr greift, um die Sache zu veranschausichen; vgl. die bibl. Geschichten von Schuster, Businger 2c.

Was die Behandlung des Stoffes von Seite des Verfassers betrifft, so kann man ihm dazu gratuliren. Er steht natürlich auf katholischem Standpunkt, befleißt sich aber möglichst der Objektivität und scheut sich daher auch nicht, die Schattenseich daher auch nicht, die Schattenseich auch nicht, die Schattenservorzuheben. Man vergleiche z. B. ben Artikel "Martin Luther". Das Ganze liest sich angenehm.

Am besten scheint uns bas Buch zum Privatgebrauchen uche zu taugen, wobei man Zeit hat, die vorgeführten Bilber mit Muße zu betrachten und auch bie eingestreuten Resterionen zu überslegen. Insoweit wir nach leichter Durchssicht urtheisen können, dürste es sich besonders für Jugen bibliotheken, zu Prämien für gute Schüler, überhaupt zu Geschenken und als Hausebuch eignen.

Dem strebsamen Verfasser wünschen wir, baß dieser (so viel wir wissen) zweite Versuch auf der nicht immer mit Rosen bestreuten Bahn eines Historikers, ihn zum Fortschreiten auf derselben ers muntern möge.

Basel. Die Redaktion ber "Basler Nachrichten" witzelt über die päpstliche Encyclica: sie sei von "hohem antiquarischem Werthe." Jebenfalls wird dies die Nachwelt von den gegenwärtigen Flachmalereien der "Basler Nachrichten" nicht behaupten!

Schwyz. Ein sie beln. (Brf.) Die Benediktiner bes herwärtigen Stifts sinden neben ihren mannigsachen Arbeiten für Schule, Wallfahrt und Seelsorge immerhin noch Muße genug zu zahlreichen literarischen Arbeiten. Wir erlauben uns hiemit nur, die Schriften

aufzugählen, welche im eben verfloffenen Sahre von ihnen veröffentlicht wurden:

Vorerst die beiden Prachtwerke: Koma, von Dr. Pr Albert Kuhn, und: Mariaund Joseph von P. Beat Rohner. Dann

Geschichte des Jungfrauen= flofters in der Au bei Gin= siedeln, von P. Justus Landolt.

Geschichte der Propstei St. Gerold im Borarlberg, von P. Abelrich Dieziger.

Gefchichte ber Antönier und ihres Gotteshauses in Uznach, von P. Anselm Schubiger. (Erscheint im Geschichtsfreund.)

Zur Entwicklungsgeschichte der modernen Weteorologie, von P. Wilhelm Sidler.

Der from ne Christ, nach dem Leben und der Lehre des hl. Beneditt, von P. Alphons Zeberg.

De imitatione Christi, herausgegeben mit Gebetsanhang, von P. Conrad Maria Effinger.

Bibliotheca ascetica benedictina, herausgegeben von P. Beat Rohner. Bierter Band.

Wie man uns ferner mittheilt, find noch einige größere Publikationen in Vorbereitung.

Genj. Gin febr vernünftiges Ur= theil über die Situation der Genfer Ratholiken fällt die "Chronique radicale« von Genf. Das Blatt bringt zwar nichts Neues. Es sind die ganz gleichen Auschauungen, welche wir in diesem Blatte schon entwickelt haben. Aber es freut uns, aus unparteiischem, vorurtheilsfreiem Munde dasselbe zu vernehmen, was die katholische Lehre grundfählich fordern muß. Die Worte lauten : "Wie Jeber weiß, haben bie Römisch-katholischen in Saignelegier, im Berner Jura, fürzlich Theil genommen an der Pfarrwahl ihrer Pfar= rer und ihr Randitat ift beinahe ein= ftimmig gewählt worden. Der "Genevois" ift voll Freude über dieses Re= fultat nad er nimmt bavon Anlaß, uns zu erklären, bag ber Gigenfinn ber Ultramonianen allein eine Aussöhnung (in Genf) verhindere.

In der That, der "Genevois" ift mit Wenigem zufrieden! Nach einem heftigen Kampfe von mehreren Jahren würde er den Wiedereintritt der römisigen Pfarrer annehmen, unter der einzigen Bedingung, daß sie sich der Volkswahl unterwerfen! Heißt das nicht ganz hübsch eingestehen, daß der liberale Katholizismus mißlungen sei?

Unglücklicher ober glücklicher Beise ift die Bereinbarung, von welcher der "Genevois" spricht, unmöglich, Dank all der Fehler, welche Carteret und seine Freunde begangen haben.

Mis bas Genfervolf ben 23. Marg 1873 das Berfaffungsgefet über ben fatholischen Gult annahm, so begnügte es sich im Princip festzustellen, daß die Pfarrer und Vitare durch bie Pfarreien ernannt würden und daß die Pfarreien fortfahren follten einer schweizerischen Diogese anzugehören. Man befeftigte damit gewisse Principien, welche die Beziehungen bes Staates zur romifchen Rirche ordnen follten. Wie das "Journal be Geneve" bemerkt, ftand kein bogma tisches Sinderniß im Wege, daß die Römisch-Ratholischen an der Wahl ihrer Pfarrer Theil nehmen, und bas ift fo wahr, daß die Römisch-Ratholischen von Saignelegier soeben ihren Pfarrer ge= wählt haben.

Aber kaum war bas Verfaffungsgefett bes 23. März 1873 angenom= men, als die Genferregierung abging von dem Wege, welcher fozusagen von ber Bernunft gang vorgezeichnet mar. Statt bas conftitutionelle Gefet einfach ftrenge in Unwendung zu bringen, unternahm es Carteret eine religiöfe Reform vorzunehmen. Das organische katholische Cultusgesetz und andere barauf= folgende Gefetze hatten keinen andern Erfolg als die Bewegung ihrer Natur noch zu verändern und dem liberalen Ratholicismus den Weg zu eröffnen. Carteret und seine Freunde beseelt vom einfältigen Gifer, machten fich an's or= ganifiren, ben fatholischen Gult umgu= geftalten, als hatten fie ihr Lebtag nichts anderes gemacht. Sie bilbeten fich gang gemuthlich ein, die Bevölkerung falle mit Vergnügen über ihr theologisches Birngespinft, wie über ein himmlisches Manna her, um es mit Heißhunger zu verschlingen. Was ift geschehen? Wan har eine Art Bastarden Kirche gegründet, die weder protestautisch noch fatholisch ift, eine Fehlgeburt, die kaum mehr athmet. So hat man thatsächlich alle Durchgänge verstopft, welche zu einer Ausgleichung führen konnten.

Heute handelt es fich für die Römisch= Ratholischen nicht mehr barum, die Wahl ihrer Pfarrer anzunehmen, es handelt lich darum, die Autorität und die Jurisdiction des obern Rirchenraths, bes Bifchofs Bergog und die Beirath ber Priefter 2c. anguneh= men, mit einem Wort, es handelt sich für sie darum, ihrem Eultus zu entsagen und einer neuen Rirde bei= gutreten. Die Bereinbarung, von welcher ber "Genevois" fpricht, ift gur Unmöglichkeit geworden und die Saupter ber Bewegung, Carteret, Heridier 2c., haben sie unmöglich gemacht, indem sie sich die Aufgabe gestellt, eine neue Kirche zu gründen.

Die Frage ist heute ganz einfach: ber liberale Pfarrer hat heute in den Landpfarreien weder Autorität, noch Einfluß, noch Heerde, noch Anhänger, hingegen bezieht er eine große Besoldung; der römische Pfarrer hat mehr Einfluß, Autorität und Anhänger als ehedem, aber er empfängt keine offizielle Besoldung und man hat in jeder Hinsicht die Dinge so kombinirt, daß er in keinem Fall sich wählen lassen kann. Möge man uns ein Mittel angeben aus dieser Klemme heraus zu kommen, anders als durch Unferdrückung des Eultus-Budget."

Was die "Chronique" nicht sagt, ist zwischen den Zeilen leicht heraus zu lesen. Wit Unterdrückung des Eultus-Büdget — was unbedingt geschehen wird — ist dem Altsatholizismus in Genf der Todesstoß versett. Nicht einmal in der Stadt werden es die Altsatholisen dazu bringen von sich aus einen altsatholischen Pastor zu honoriren außer mit Berachtung, was ihm auch gebührt.

Ein neuer Infuljäger, Lonson, hat sich

an die anglikanischen Bischöfe gewendet, um seine Anerkennung und zugleich "dischöfliche Jurisdiktion" zu verlangen. Er hat die beehrende (?!) Antwort ershalten: Unter andern Umständen würde man das Gesuch abgewiesen haben, aber da es gegen die römische Kirche gehe, so sei ihm provisorisch entsprochen, das mit er unter Beistand des hl. Geistes die Bewegung vor Sektirung bewahre!!?

Teffin. Der Stadtrath von Lugano ruft das Bolk zur Wiederbesetzung von 3 Chorherrensitzen zusammen, welche seit nahezu 20 Jahren vakant geblieben waren.

Mus und von Rom. (13. Jan.) Das Greigniß bes Tages ift die En= ziflifa, welche P. Leo XIII. am 6. b3. an die fathol. Bifchofe ber Welt gerichtet hat, in welcher Er die gefahrvolle Bage ber modernen Gefellschaft aufbeckt und die Urfachen und Gegenmittel bezeichnet. Als Grund bezeichnet Leo XIII. mit Jug und Recht ben feit dem fechszehnten Sahrhundert gegen ben fatholischen Glauben erhobenen und mit wachsender Anstrengung bis heute fortgesetzten Rampf; den mehr als heid= nischen Abfall ber Staaten von Gott; die Beft der geheimen Gefellschaften. Bu folchen Miasmen ringsum fonnte feine gefunde Generation beranblüben. Bur Beilung ber Gefellichaft bringt ber Papft auf die Durchführung bes fatholischen Glaubens- und Sitten-Gefetes im Leben ber Privaten, ber Tamilie und ber Staaten. - In biefer Beziehung führt Leo XIII. bas schon von den Aposteln entworfene sociale Programm ber driftlichen Gefellschaft und eines chriftlichen Staatsmefens in eingehender Weise aus.

Die Beziehungen bes Batikans
zum Mabriber Hof haben sich gebessert, indem die bermalige Regierung
Spaniens sich bem Papste friedlich zeigt.
Wir wollten beswegen nicht behanpten,
daß die spanischen Minister aus Grundsat so handeln, wie sie es jett thun.
Sie haben jedoch eingesehen, daß ohne
Religion sich nicht regieren lasse, und

diese Erkenntniß erklärt ihre Haltung. Das "liberale" Cabinet hatte dem Batizan in der letzten Zeit bedeutende Dienste erwiesen. Der spanische Botschafter Cardenas hatte dem Cardinalstaatssecretair den höchsten spanischen Orden überzreicht; von viel größerer Bedeutung ist jedoch das Begleitschreiben des Ministerpräsidenten, das an die schönsten Zeiten Spaniens erinnert.

Zwischen dem h. Stuhle und der Republik Guatemala wird es vielsleicht zum Bruche kommen. Die dorstige Regierung hat den Erzbischof von Guatemala verbannt und der apostolische Delegat Migr. Brusch etti wird seine Functionen suspendiren, wenn der Erzbischof nicht zurückkehren kann.

Mit De sterreich ist das Berhält=
niß, wenigstens was Bosnien be=
trifft, ein gutes. In Bosnien und
ber Herzegowina werben keine
apostolischen Vicariate gegründet, viel=
mehr soll die katholische Hierar=
chie sofort vollständig eingerichtet
werden. Bischof Stroßmayer hat
sich ebenfalls dafür ausgesprochen. Ueber
diese wichtige Angelegenheit wird in
kurzer Zeit mit Desterreich ein Special=
abkommen abgeschlossen werden.

Auch aus England kommen fortwährend tröftliche Nachrichten in den Batikan So gehören jest in Großbritannien 21 Erzbischöfe und Bischöfe, 2175 Priester und 1386 Kirchen den Katholiken. Gegen das Borjahr zeigt sich eine Bermehrung von 39 Priestern und 38 Kirchen. In Schottland, wo neuerdings die römische Hierarchie eingerichtet worden, sind 6 Bischöfe, 272 Priester, 264 Kirchen oder Kapellen.

Hier glaubt man in ben bestunterrichteten Kreisen, daß das Auftreten Falt's
vom 11. Dezember auf das Berhalten
bes heiligen Stuhls nicht den geringsten
Einsluß hat. Rom verhandelt auf diplomatischem Wege mit dem Reichskanzler
und nur dann, wenn dieser sich mit den
Ertlärungen Falt's solidarisch hingestellt
hat, wird Seine Heiligkeit von jedem
weitern Handeln frei sein. Und in der
That, so lange der Kanzler mit Rom
verhandelt, so lange ist die Prätension

Falt's, die Positionen, welche er erobert zu haben sich rühmt, innezuhalten, ohne allen praktischen Werth.

Deutschland. Die "Allg. evang.= luth. Kirchenzeitung" glaubt in ihrem Leitartikel "Das Ende der Untershand Lungen mit Rom", aus Falks bekannter Kulturkampfrede vom 11. Dezember den Schluß ziehen zu müssen: "Die Unterhandlungen seien zu Ende, ohne daß irgend ein Resultat erzielt worden." Sie irrt sich; ein Resultat ist und bleibt erzielt: der deutsche Reichskanzler hat es erkannt und vor aller Welt ausgesprochen, Kom seine Macht, mit der man unterhandeln müsse. Das Coordinations= sin stem hat er anerkannt!

Bei Berathung bes Eultusetat im preußischen Landtage (10. Jänner) sprach Windhorst: "Unsere Beschwerden und die Discussion beim Eultusetat werden die Illustration dazu geben, wie man im Eultusministerium das Kaisser wort aufgefaßt hat: Es muß dem Bolke die Religion erhalten bleiben." Bei diesen Worten fuhr der Eultusminister Falk auf und rief: er behalte sich vor, "diesem schweren Vorwurf mit ganzem Ernste in's Gesicht zu sehen." Fiat!

## Berjonal=Chronit.

St. Gallen. Die katholische Kirch: gemeinde Ganterswyl hat den Hochw. Herrn Kaplan Wanhard in Bernhardzell zu ihrem künftigen Seelsforger ernannt.

— Die Kirchgenossengemeinde Mels-Wangs erhöhte an ihrer letten Bersammlung den Gehalt des Hochw. Herrn Kaplan Räß von 1600 auf 2000 Franken.

Freiburg. Der Gemeinberath ber ber Stadt Freiburg hat zum Sous-Chantre an der Kollegiatkirche zu St. Nikolaus gewählt: den Hochw. Hrn. Julius Arnitz, aus dem Kt. Nargau, bisher kathol. Vikar in Basel. Herr Arnitz ist ein sehr tüchtiger Orzganist und Musiker und wir wünschen

der Stadt Freiburg Glück zu dieser vor= züglichen Wahl.

## Inlandifche Miffion.

0		
a. Gewöhnliche Bereinsb	eiträ Tr.	g e. Ct
	1105	2
Rirchenopfer aus der Pfarrei Doppteschwand	15	-
Aus der kathol. Gemeinde in Basel	567	55
Weihnachtsopfer aus der Pfar- rei Ueßlingen	25	
Von Hochw. Hrn. Pfarrer B. Schmid in Steckborn	10	<u>-</u>
Vom Piusverein in Wittnau	5	-
Bon einer Person in Solothuri " der Pfarrgemeinde Butsch	t 2	101
wil	100	
Aus der Pfarrei Rieden	36	50
Von einem gläubigen Prote- stanten in Zürich durch Hrn.		
Dr. Zürcher = Deschwanden		
in Zug	20	1
Bom Pinsverein in Oberwil Aus der Pfarrei Rickenbach	10	12 16 3
(Enzern) you Ungenannt aus der Pfar-	44	
rei Bichelsee	10	-
Bom Pinsverein in Wettingen	50	-
	2000	30
b. Miffione fond.	199	
Durch Hochw. Hrn. Pfarrer Sälle in Rorschach: Legat		
von Frl. Rosalia Zardetti sel. in Rorschach	200	
Durch Hrn. Tapezierer Zemp	200	
in Luzern: Legat von Hrn.		
in Luzern: Legat von Hrn. Kirchmeier Jost Zemp sel.		
von Entlebuch, Rt. Luzern	200	-
Durch Hochw. Brn. Pfarrer 3. Koch in Wettingen:		
Legat von Herrn Andreas		
Keller sel. in Wettingen	30	-
"이 보고 있다고 있는데, [12] [14] 이 그리고, 다른데, [15] [15] [15] [15] [15] [15] [15] [15]	430	_
Der Kasster der inländ. W Pfeisser-Elmiger in Lu	diffion	ι:

## Schweizer Binsverein.

Empfangs-Befdeinigung.

A. Jahresbeitrag pro 1878 von den Ortsvereinen:

Arth Fr. 80, Bichelsee 11, Brülisau 15. 50, Chur 30, Dottikon 15, Eich 14, Emmetten 43, Ems 23, Ermatingen 12, Flüelen 23. 50, Horw 80, Warbach (Luzern) 37. 50, Meierskappel 38, Wenzingen 50, Meerenschwand 57, Montlingen-Sichenwies 10, Ober-

wil 17, Schongan 60, Steinach 25, Sulz (Aargan) 5. 50, Waldkirch 41, Weggis 46, Wittnan 12, Werthenstein 18, Wyl 78. 50, Zeiningen 16. 50, Zufston 16. 50, Zug 123. 50.

B. Abonnement auf die Pius-Annalen pro 1879 von den Ortsvereinen:

Alvaschein 1 Eremplar, Arth 21, Baar 35, Bichelsee 15, Cham-Hünenberg 40, Chur 20, Dottikon 8, Dübingen 6, Eich 10, Emmen 31, Emeten 7, Ems 7, Engelberg 11, Ermatingen 6, Fluelen 16, Goldach 18, Goldingen 12, Gommiswald 10, Heiried 10, Histirch 32, Horw 25, Luthern 21, Wagdenau-Degersheim 18, Wardach (Luzern) 6, Meierskappel 12, Wenzingen 28, Wcontlingen 1, Oberwil 12, Rechthalten 3, Root 50, Rothenburg 31, Schmitten 7, Sirnach 48, Steinach 4, St. Unton 3, Sulz 5, Sursee 50, Uebersdorf 4, Wängi 9, Waldfirch 39, Weggis 5, Wittnau 3, Werthenstein 12, Wünnewil 4, Wyl 56, Zeiningen 10, Zusstien 15, Zug 92

Für Peterspfennig.

Bon Hrn. J. J. A. S. in

Willisan Fr. 5. —
Aus der Pfarrgemeinde Em=
men 22. 50

Beihnachts=Opfer aus der
Pfarrei Güttingen 12. —
Bon einem Familienvater 2. —
Bon Ungenannt aus der
Pfarrei Vichelsee "15. —

den bie "Bius-Annalen" Rr. 1 verfandt.

Drei Mädhen in einem Lands Armenhause, von Kreuzschwestern aus Insgenbohl ganz vortrefslich erzogen und in den weiblichen Arbeiten unterrichtet, sosten mit Schluß ber Winterschule im März in einen Platz kommen. Sie würden sich sehr gut in ein Pfarrhaus als Aushelserinnen eignen. Wer um Jesu willen ein solches Kind aufnehmen will, melde sich beim Pfarramt Zell, Kt. Luzern. (2

Bei B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn ift gu haben:

## Status Cleri sæc. et regul.

der sämmtlichen schweizerischen Bisthümer für 1879.

Preis 80 Cts. Bei frankirter Einsendung von 85 Cts. geschieht die Zusendung an Abresse gratis. Postmarken werden an Zahlungsstatt angenommen.